

Jean Laplanche
Ein biologistischer Irrweg in Freuds Sexualtheorie

Das Anliegen der Buchreihe **BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE** besteht darin, ein Forum der Auseinandersetzung zu schaffen, das der Psychoanalyse als Grundlagenwissenschaft, als Human- und Kulturwissenschaft sowie als klinische Theorie und Praxis neue Impulse verleiht. Die verschiedenen Strömungen innerhalb der Psychoanalyse sollen zu Wort kommen, und der kritische Dialog mit den Nachbarwissenschaften soll intensiviert werden. Bislang haben sich folgende Themenschwerpunkte herauskristallisiert:

Die Wiederentdeckung lange vergriffener Klassiker der Psychoanalyse – beispielsweise der Werke von Otto Fenichel, Karl Abraham, Siegfried Bernfeld, W.R.D. Fairbairn, Sándor Ferenczi und Otto Rank – soll die gemeinsamen Wurzeln der von Zersplitterung bedrohten psychoanalytischen Bewegung stärken. Einen weiteren Baustein psychoanalytischer Identität bildet die Beschäftigung mit dem Werk und der Person Sigmund Freuds und den Diskussionen und Konflikten in der Frühgeschichte der psychoanalytischen Bewegung.

Im Zuge ihrer Etablierung als medizinisch-psychologisches Heilverfahren hat die Psychoanalyse ihre geisteswissenschaftlichen, kulturanalytischen und politischen Bezüge vernachlässigt. Indem der Dialog mit den Nachbarwissenschaften wieder aufgenommen wird, soll das kultur- und gesellschaftskritische Erbe der Psychoanalyse wiederbelebt und weiterentwickelt werden.

Die Psychoanalyse steht in Konkurrenz zu benachbarten Psychotherapieverfahren und der biologisch-naturwissenschaftlichen Psychiatrie. Als das ambitionierteste unter den psychotherapeutischen Verfahren sollte sich die Psychoanalyse der Überprüfung ihrer Verfahrensweisen und ihrer Therapieerfolge durch die empirischen Wissenschaften stellen, aber auch eigene Kriterien und Verfahren zur Erfolgskontrolle entwickeln. In diesen Zusammenhang gehört auch die Wiederaufnahme der Diskussion über den besonderen wissenschaftstheoretischen Status der Psychoanalyse.

Hundert Jahre nach ihrer Schöpfung durch Sigmund Freud sieht sich die Psychoanalyse vor neue Herausforderungen gestellt, die sie nur bewältigen kann, wenn sie sich auf ihr kritisches Potenzial besinnt.

BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE

HERAUSGEGEBEN VON HANS-JÜRGEN WIRTH

Jean Laplanche

Ein biologistischer Irrweg in Freuds Sexualtheorie

Aus dem Französischen
von Bettina Lindorfer

Herausgegeben und mit einem Vorwort
von Udo Hock

Psychosozial-Verlag

Titel der französischen Erstausgabe:

Le fourvoiement biologisant de la sexualité chez Freud
© Les Empêcheurs de penser en rond, Le Seuil, 1993

Die vorliegende Übersetzung folgt der 2006 erschienenen
französischen Taschenbuchausgabe:

Problématiques VII: Le fourvoiement biologisant de la sexualité chez Freud
suivi de Biologisme et biologie. PUF, Paris 2006

Die Übersetzung des vorliegenden Buches
wurde durch eine Zuwendung der Fondation Jean Laplanche finanziert.



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Deutsche Erstausgabe

© 2021 Psychosozial-Verlag, Gießen

E-Mail: info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung
des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Jean Laplanche, Paris, 5. Mai 1994

© Mélanie Gribinski, www.melaniegribinski.com

Umschlaggestaltung & Innenlayout nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar
Satz: metiTec-Software, me-ti GmbH, Berlin

www.me-ti.de

ISBN 978-3-8379-3014-6

Inhalt

Zur Einführung	9
-----------------------	---

Hinweis	13
----------------	----

Vorwort	15
----------------	----

I Die biologistische Verirrung der Sexualität bei Freud

19. November 1991	19
--------------------------	----

Freud als Verursacher der Verirrungen des Freudianismus, 19 • Freud interpretieren: der Anforderung auf der Spur, geleitet vom Quell-Objekt, 20 • »Die Theoreticogenese reproduziert die Ontogenese«, 22

14. Januar 1992	25
------------------------	----

Die entscheidenden Verirrungen, 25 • Einen Biologismus zu kritisieren, heißt nicht, die Biologie an den Pranger zu stellen, 26 • Aufgabe der Verführung: Risiko der Rückkehr zur Heredität, 27 • Instinkt und Trieb ..., 28 • ... verschiedene Termini für Freud ..., 29 • ... aber immer droht die Gefahr der Verwechslung, 32 • Der Mythos des Aristophanes: seine doppelte Interpretation bei Freud, 32 • Freuds Widerspruch entziffern, 34 • Dialektik der *Drei Abhandlungen*, 35 • »Zielgerichtetetheit« der Entwicklung in späteren Ausgaben [der *Drei Abhandlungen*], 37

21. Januar 1992	41
------------------------	----

Anlehnung: bibliografische Angaben, 41 • Die »Erfindung« des Konzepts durch Laplanche und Pontalis ..., 42 • ... das sich in der Übersetzung beweisen muss, 43 • Selbsterhaltung/Sexualität: Dualismus, nicht Parallelismus, 44 • Der Trieb: die vier Freud'schen Kennzeichen, 45

28. Januar 1992	49
Die infantile Sexualität: Warum sich über ihre Ursprünge Fragen stellen, wenn sie gar nicht existiert?, 49 • Prüfung, Definition und Grundlegung bedingen sich gegenseitig, 50 • Problematische Beziehung des Ziels zur Quelle, 52 • Problematische Beziehung zum Objekt: das phantasmatische Objekt, 53	
4. Februar 1992	57
Anlehnung: das Dieder, 57 • Drei Lesarten der <i>Anlehnung</i> , 59 • Die armselige, parallelistische Lesart von <i>Anlehnung</i> , 59 • Die Emergenz-Lesart, 61 • Hauptschwierigkeiten dieser ptolemäisch-endogenen Lesart, 63	
11. Februar 1992	69
Weitere Schwierigkeiten: das Hindernis des Endogenismus sprengen, 69 • Zwischen »Tribe und Triebschicksale« und »Zur Einführung des Narzißmus«, 70 • Probebohrungen in »Zur Einführung des Narzißmus«, 72 • Der zentrale Ort der Selbsterhaltung, Übergang zur »Zärtlichkeit«, 73 • Ferenczi: Vorahnung der Verführungstheorie, 75 • Selbsterhaltung erfordert Zärtlichkeit, Zärtlichkeit befördert Verführung, 76 • Dritte Interpretation der Anlehnung: Priorität des erwachsenen Anderen, 77 • Exkurs »Phasenlehre« oder »Entwicklungsdenken«, 78 • Eintritt des erwachsenen Anderen, 80	
18. Februar 1992	83
Die Verführung lässt die Anlehnung platzen, 83 • Rückkehr zum »Narzissmus«: das Ich und das Triebhafte, 84 • Metonymische und metaphorische Ableitung des Ich, 86 • Das Ich und das Selbst, 87 • Der sogenannte »primäre« Narzissmus als sekundärer Zustand ..., 88 • ... eine Idee, die Freud in der Folge verschleiern wird, 90 • Narzisstische Phase oder narzisstische Momente, 92 • Ich vereinigende Faktoren: Federn, Lacan, Anzieu, 92 • Narzissmus und narzisstische Objektwahl, 94 • Hin zu einer Theorie der Liebe?, 96	

25. Februar 1992 99

Allgemeine Sicht, dargestellt in drei Modellen, 99 • Der Text von 1914: ein instabiles Gleichgewicht, 101 • Die Sexualität in Gefahr? Unangenehme Diskussion mit Jung, 103 • Gefahren des Jung'schen Monismus: Zusammenfallen der Selbsterhaltung mit einem Pansexualismus ..., 105 • ... und Zusammenfallen des Pansexualismus mit einer Desexualisierung, 106 • Verdeckte Aspekte der Desexualisierung, 107 • Doch es erscheint der Todestrieb. »Leben und Tod in der Psychoanalyse«, 109 • Einige Verirrungen mit dem Todestrieb, 112 • Alles, was der Kleinianismus verloren hat, 114 • Die Psychoanalyse neu gründen: die Freud'sche »Anforderung« wiederaufspüren, 116

II Biologismus und Biologie

Psychoanalyse und Biologie: Realitäten und Ideologien	119
I	119
II	121
III	126
Bibliografie	133

Zur Einführung

Mit dem vorliegenden Band *Problematiken VII. Ein biologistischer Irrweg in Freuds Sexualtheorie* beginnt ein neuer Abschnitt in der Veröffentlichung der Schriften von Jean Laplanche in deutscher Sprache. Denn zum ersten Mal wird nun auch eine seiner berühmt gewordenen Vorlesungen, die er an der Sorbonne (Université Paris VII) gehalten hatte, ins Deutsche übersetzt. Genauer gesagt, handelt es sich um seine letzte Vorlesung, die vom 19. November 1991 bis zum 25. Februar 1992 stattfand. Ich selbst hatte zum damaligen Zeitpunkt das Privileg, im Rahmen meiner Dissertation an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Sie fand in einem nicht allzu großen Hörsaal statt, und es nahmen etwa 80 bis 100 Personen daran teil, darunter viele, die ihr im Rahmen des Diplôme d'études approfondies (DEA) folgten. Das DEA war in Frankreich ein sogenanntes Vorbereitungsjahr für die Doktorarbeit.

Bereits während der Vorlesungszeit kursierten Manuskripte der einzelnen Sitzungen. 1993 kam es zu einer ersten Veröffentlichung unter dem Titel *Le fourvoiement biologiste de la sexualité chez Freud* (im Verlag Les empêcheurs de penser en rond), dann im gleichen Verlag 2000 zu einer Neuauflage unter dem Titel *La sexualité humaine*; diese Ausgabe wurde zugleich um den Aufsatz »Biologisme et biologie« erweitert. Schließlich wurde bei PUF eine textlich identische dritte Auflage unter dem Titel *Problématiques VII. Le fourvoiement biologiste de la sexualité chez Freud*. Suivi de: *Biologisme et biologie* (2006) veröffentlicht, die jetzt ein zusätzliches »Avertissement«, also einen kurzen Hinweistext enthält, in dem Laplanche den Text unter anderem in den universitären Kontext stellte, in dem er entstanden war.

Denn tatsächlich hatte Laplanche bereits seit 1969 regelmäßige Vorlesungen an der Universität gehalten, die anschließend in der Reihe *Problématiques* erschienen waren. Mit dem Titel dieser Reihe zielt Laplanche darauf ab, Problemstellungen aufzuzeigen, wo andere Lösungen favorisieren. »Problématiques« erinnert aber auch daran, in der Nachfolge Freuds die Theorie, die Geschichte und auch die Klinik der Psychoanalyse mit ihrer eigenen, mit der analytischen

Methode, anzugehen, um zu neuen, bisher verschütteten Erkenntnissen über das Unbewusste zu gelangen. Bekanntlich hat sich Laplanche nie gescheut, Widersprüche im Begriffsinstrumentarium der Psychoanalyse aufzuzeigen, um dadurch zu Vertiefungen und endlich zu wahrhaften theoretischen Durchbrüchen zu gelangen.

Aus dieser Zeit seiner Lehre an der Sorbonne (Université Paris VII) sind nacheinander folgende Vorlesungszyklen entstanden: *Problématiques I. L'angoisse* (1970–1973 abgehalten, 1980 erschienen), *Problématiques II. Castration – Symbolisations* (1973–1975 abgehalten, ebenfalls 1980 erschienen), *Problématiques III. La sublimation* (1975–1977 abgehalten, ebenfalls 1980 erschienen), *Problématiques IV. L'inconscient et le ça* (1977–1979 abgehalten, 1981 erschienen), *Problématiques V. Le baquet – Transcendance du transfert* (1979–1984 abgehalten, 1987 erschienen), *Problématiques VI. L'après-coup* (1989–1990 abgehalten, 2006 erschienen) und schließlich die bereits erwähnten *Problématiques VII. Le fourvoiement biologisant de la sexualité chez Freud* (1991–1992 abgehalten, in dieser Reihe 2006 erschienen). Wie bereits die Titel deutlich machen, handeln die Vorlesungen im Wesentlichen von den großen Grundbegriffen der Psychoanalyse (Angst, Kastration, Sublimierung, das Unbewusste, die Übertragung, die Nachträglichkeit), die Laplanche insbesondere in Auseinandersetzung mit dem Freud'schen Werk diskutiert. All diese Bände sollen in den nächsten Jahren ins Deutsche übertragen werden.

Es fällt auf, dass die *Problématiques VII* keinem Grundbegriff Freuds gewidmet sind, sondern stattdessen einen »fourvoiement«, einen »Irrweg« Freuds ins Visier nehmen. Tatsächlich steht aber auch in diesem Vorlesungszyklus ein Begriff im Mittelpunkt der Beschäftigung Laplanches, den er zunächst selbst zusammen mit Jean-Bertrand Pontalis im Freud'schen Werk entdeckt hatte, um ihn nun in einer erneuten spiralförmigen Bewegung einer kritischen Neubewertung zu unterziehen. Ich meine den Begriff der »Anlehnung«, den Laplanche genau wie die Nachträglichkeit ein »Parakonzept« nennt, insofern er überhaupt erst in der Übersetzungsarbeit als ein bei Freud wiederkehrender Terminus entdeckt worden sei und erst in der Folge durch die Arbeit Laplanches Begriffsstatus erlangt hatte. Doch interessanterweise hat die Anlehnung innerhalb seines Werkes ein ganz anderes Schicksal erfahren als die Nachträglichkeit. Während Laplanche auf letztere regelrechte Lobgesänge anstimmt und sie zum Zeitlichkeitsmodus der Psychoanalyse erklärt (vgl. dazu insbesondere *Problématiques VI*), kommt es in den *Problématiques VII* zu einem Abgesang auf das Konzept der Anlehnung. Ja, »Anlehnung« hatte einst bei Freud eine ganz zentrale Rolle inne, insofern sie die Unterscheidung zwischen Selbsterhaltung und Sexualität begrifflich fasst.

Denn »Anlehnung« bedeutet ja im Freud'schen Text nichts anderes, als dass sich die Sexualtriebe uranfänglich an die von Freud so genannten Selbsterhaltungs-triebe anlehnen: »An der Frauenbrust treffen sich Liebe und Hunger«, hatte Freud poetisch in der *Traumdeutung* geschrieben und damit seine eigene Anlehnungstheorie auf den Punkt gebracht. Nun geht aber Laplanche im vorliegenden Text andere Wege, weil der Terminus der Anlehnung letztlich keine befriedigende Antwort gibt auf die Frage, woher überhaupt die Sexualität kommt in dieser Urszene menschlichen Trieblebens. Laplanche stellt fest, dass *Anlehnung* eine endogene Konzeption der Sexualität suggeriert, in der sich das Kind gleichsam wie durch ein Wunder im Stillen an der Mutterbrust seine eigene infantile Sexualität erschafft. Genau diese Sackgasse nennt Laplanche »biologistische Verirrung«, denn die infantile Sexualität erscheint hier gleichsam genetisch verankert, ohne dass Freud dafür Gründe anführen würde. Die große dialektische Wende in dieser Auseinandersetzung mit dem Ursprung der infantilen Sexualität besteht nun darin, dass Laplanche vor dem Hintergrund seiner Allgemeinen Verführungstheorie das Prinzip des Anderen ins Spiel bringt. In diesem Lichte besehen, ist das Stillen als Szene der Anlehnung par excellence nur deshalb auch ein sexueller Akt, weil die stillende Mutter im Nähren und Pflegen ihre eigene verdrängte Sexualität als rätselhafte Botschaft an das Kind weitergibt. Deshalb heißt es immer wieder, auch im vorliegenden Text, dass die Verführung die Wahrheit der Anlehnung darstelle.

Durch diese Umwertung verliert die Anlehnung schließlich an Bedeutung, ja sogar ihren konzeptionellen Status. Sie spielt innerhalb der Entwicklung des Denkens von Laplanche die Rolle eines »vanishing mediator«: Nach der Etablierung der Allgemeinen Verführungstheorie fällt ihr keine besondere Aufgabe mehr zu und sie verschwindet mehr und mehr aus seinen Betrachtungen.

Mit welchen raffinierten Winkelzügen Laplanche zu diesem alles in allem erstaunlichen Ergebnis kommt – erstaunlich, da er ja selbst zunächst die Anlehnung aus dem Freud'schen Werk gleichsam freigeschaufelt hatte –, zeigt der vorliegende Vorlesungszyklus in großer Brillanz, die in der analytischen Szene ihresgleichen sucht.

Udo Hock

Hinweis

Ich habe in meiner öffentlichen Lehrtätigkeit seit 1962 an der École Normale Supérieure und an der Sorbonne, seit 1969 am Fachbereich der Klinischen Humanwissenschaften in Paris VII entlang einiger Hauptachsen der psychoanalytischen Theorie einen Weg beschritten, für den Problematisieren und Interpretieren charakteristisch sind. Diese Vorlesungen sind hier unter dem allgemeinen Titel *Problemstellungen* ab dem Jahr 1970/71 zusammengestellt. Der vorgetragene Text wurde nur insoweit verändert, als es für die Veröffentlichung notwendig war.

Die Themen der aufeinander folgenden Jahre folgen keiner vorab festgelegten Logik: Wegweisend sind vielmehr zum einen der Inhalt und zum anderen meine persönliche Entwicklung. Dass die Texte ohne große Mühe in einer Reihe von Bänden zusammengestellt werden konnten, habe ich erst nachträglich realisiert.

Das Studienjahr wird meist durch eine mehr oder weniger lange methodologische Einleitung eröffnet. Diese Einleitungen – sie sind kursiv gedruckt – entheben mich der Aufgabe, die zentralen Ideen hier noch einmal zu wiederholen. Sie zeigen, dass ich die Art und Weise meines Vorgehens ständig überdenke, insbesondere auch die Frage, ob es legitim ist, dies »an der Universität« zu tun.

Je nach Veranlagung und Offenheit können die Leser auf diese Veröffentlichung auf zwei Arten reagieren. Entweder führt sie der offenkundige Klassizismus der Begriffe, die häufigen kritischen Kommentare, und dass ein Thema wiederkehrt und immer wieder verhandelt wird (was damit zu tun hat, dass ich mich jedes Jahr an eine größtenteils neue Zuhörerschaft wende) dazu, diese Texte als ein Extrembeispiel der allzu verrufenen »Freud'schen« Exegese anzusehen; oder sie bringen meinem Vorgehen Geduld und Wohlwollen entgegen und können manche Vertiefungen oder manche Vorstöße annehmen, so dass im Extremfall gewisse Scharniere bis zum Knirschen belastet, gewisse Begriffe zum Abdriften gebracht werden. Es geht hier darum, das Freud'sche Denken »zum Arbeiten zu bringen« – in allen Bedeutungsrichtungen dieses Ausdrucks.

Dabei können uns drei Modelle helfen, um sowohl diese Arbeit des Denkens als auch die »treulose Treue« in meinem Vorgehen besser zu verstehen: die *Anforderung*, die *Spirale*, die *Verirrungen*.

Die *Anforderung* meint hier zunächst nicht die des Denkers Freud, wie streng er auch sein mag, sondern sie röhrt von seinem Objekt selbst her, diesem gebieterischen Objekt, das ihn von seinen ersten Arbeitsjahren an bis zum Schluss magnetisiert. Das Objekt, das diese Anforderung stellt, ist nichts anderes als das Unbewusste, das einerseits unbestreitbar ist und andererseits unmöglich vollständig erfasst werden kann. Über dieses Unbewusste kann man immerhin bestimmte Aussagen treffen, insbesondere, dass es durch und durch sexuell ist.

Die *Spirale* ist eine Kurve, die sich von einem sie magnetisierenden fixen Punkt aus nach oben bewegt. Auf diesem Weg durchläuft das Denken in regelmäßigen Abständen die gleiche vertikale Linie. Bei jeder Umdrehung wird das Problem angereichert oder ändert sogar sein Aussehen. Aber jede spiralförmige Umdrehung »hebt sich ab« von der vorhergehenden, und markiert einen Fortschritt.

Die *Verirrung* schließlich ist nicht loszulösen von der Anforderung, weil sie eine Konsequenz daraus ist: Der zu einem von Nebelschwaden umhüllten Gipfel hingezogene Alpinist kann sich auf einmal in eine ausweglose Lage manövrieren: Soll er kühn immer weiter gehen oder soll er zur letzten Abzweigung zurückgehen? Und zu welchem Preis?

Die Verirrungen ausfindig zu machen und sie zu beschreiben, ermöglicht es die grundlegenden Problemstellungen klarer zu sehen, die im Begriffswirrwarr häufig schwer fassbar sind. Indem man auf diese Weise eine Lehre problematisiert, die allzu oft nur wiedergekäut wird, kann sich eine andere, eine von ihren Schlacken befreite *Thematik* herausbilden, nämlich diejenige, die ich vorgeschlagen habe »allgemeine Verführungstheorie« zu nennen und die dann in anderen Büchern und Artikeln entwickelt werden wird.

Vorwort

1970 entwickelte ich in *Leben und Tod in der Psychoanalyse* den Begriff der Anlehnung der Sexualität an die Selbsterhaltungsfunktionen. Die Verführung spielte zu diesem Zeitpunkt schon eine Rolle, sollte jedoch in der Folge eine immer zentralere Position in meinem Denken einnehmen. Nach den *Neuen Grundlagen für die Psychoanalyse* (2011, frz.: 1987) musste ich auf den Spuren Freuds das, was ich seine »biologistische Verirrung« nanne, noch einmal durchgehen.

Nachdem Freud die Verführungstheorie aufgegeben hatte, war die Rückkehr zu einer rein endogenen Auffassung von der Sexualität unausweichlich: Obwohl ein in der Phylogenetik verankerter Instinkt anfangs bestritten wird, kann sich das Freud'sche Denken letztlich nicht davon freimachen.

Ich werde in diesem Buch drei Momente dieser Verirrung betrachten:

1. Die Anlehnungstheorie, die behauptet, dass es eine Emergenz der Sexualität ausgehend von der Selbsterhaltung gibt. Diese von Freud nur skizzenhaft ausführte Theorie ist unserer Meinung nach nicht in einer rein endogenen Interpretation haltbar. Ihre inneren Widersprüche, die im Folgenden ausführlich analysiert werden, weisen auf das hin, was ihr fehlt: Die Abspaltung einer im eigentlichen Sinne sexuellen Ebene in der Biologie des Kindes wird nur ausgehend vom *Handeln des Anderen* verständlich.
2. Mit der »Einführung in den Narzißmus« (1915) ergab sich die Möglichkeit einer fruchtbaren Umgestaltung durch die klare Unterscheidung von drei Ebenen: die Ebene der Selbsterhaltung, die sexuell-erotische und die sexuell-narzißtische Ebene. Es zeichnete sich sogar das Handeln des erwachsenen Anderen als Ausgangspunkt für die Wahl des sexuellen Objekts ab.
3. Aber schon bald kündigt sich die letzte Triebtheorie an, die diese unentbehrlichen Unterscheidungen wieder wegwischt. Unter dem Leitbegriff eines vereinigenden EROS wird am Ende in mythischer Verkleidung die Rückkehr zum Instinkt vorgeschlagen. Gewiss taucht der »Todestrieb« auf, um den Konflikt aufrechtzuerhalten, aber er ist ein Mischkonzept, in dem Freud und seine Nachfolger sich weigern, die Rückkehr der »dämonischen« Sexualität

zu erkennen. Sobald seine historische Funktion richtig verstanden wird, dass er nämlich die anfängliche Verirrung ausgleichen soll, hat das psychoanalytische Denken ein Interesse daran, sich seiner zu entledigen.

Eine *biologistische* Verirrung Freuds anzuprangern, heißt keineswegs, die Biologie beim Menschen anzuprangern¹. Im Gegenteil möchten wir ihr wieder einen positiven, nicht mythologischen Raum zugestehen; wir möchten genaue Forschungen ermöglichen über die Art und Weise, wie die sexuellen Phantasien das biologische Funktionieren in Beschlag nehmen, vom Weg abbringen und sich darauf stützen; die Ethologie des Menschen beginnt erst, dieses Funktionieren genauer zu beschreiben.

(*Vorlesung im Rahmen des DEA² de Psychoanalyse an den Universitäten Paris VII, Paris X, Paris XIII*)

-
- 1 Der Terminus »biologistisch« hat zu Missverständnissen geführt. Ich prangere nicht die Biologie an, sondern die genetische, hereditäre, phylogenetische Theorie, die die Freud'sche Metapsychologie seit der Aufgabe der Verführungstheorie durchgehend beherrscht hat.
 - 2 [DEA steht für *Diplôme d'études approfondies*; es handelt sich um das erste Studienjahr auf dem Weg zur Doktorarbeit in Frankreich; A. d. Ü.]